



Blatt der Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Kleinanzeigen und
andere Anzeigen
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmaliger 10 Pfg.
außerdem 10 Pfg.
für die spätere Zeit
oder deren Raum.
Bewerbende Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte Schulstelle in
Hugenbach, dem Schulamtsverweiser Georg Reichart in
Dorhan.

Berlichen wurde von Seiner Majestät dem König
dem Königlich Preussischen Generalfeldmarschall Grafen
von Waldersee das Großkreuz des Militärverdienstordens.

Glend in Italien.

In manchem Land, das uns immer im Lichte von
paradiesischen Wäldern erscheint, auf welches ewig blauer
Himmel niederlacht, sind die Schäden sozialen Glends gerade
am tiefsten und dunkelsten. Italien gehört zu diesen Ländern
der herben Gegenläge.

In der englischen Schrift „The Monthly Review“
finden sich ein Artikel über die Hungersnot in Italien und
ihre Ursachen, von Edward C. Strutt. Derselbe sagt:

Gerade in denjenigen Provinzen, in welchen bisher
der größte Reichtum an Naturschätzen herrscht, wie Sardinien,
Sizilien, Calabrien und Apulien, waltet jetzt das allergrößte
Glend ob. Landarbeiter in Piemont und der Lombardei,
den reichsten Gegenden Italiens, werden geradezu erschreckend
niedrig bezahlt. Die vom Morgen bis zum Abend in den
Reisfeldern arbeitenden Männer und Weiber, die den giftigen
Dünsten des jumpfgen Bodens ausgegesetzt sind, müssen sich
mit einem Tagelohn von 60 Centimes, also etwa 50 Pfg.,
begnügen. Dazu kommt die Verwüstung, die unter diesen
unglücklichen Menschen, die auf schlechte Ernährung zurück-
zuführende Infektionskrankheit, die Pellagra, anrichtet. Wenn
die Sachen in Provinzen, wo Industrie und Handel blühen,
berart stehen, wie soll es in den Provinzen aussehen, wo
die Bewohner lediglich auf die Produkte des Bodens an-
gewiesen sind! In Sardinien, das man ja häufig als die
Stiefkinder Italiens bezeichnet, haben in den Jahren von
1885—1897 nicht weniger als 52 000 Zwangsverläufe von
Grundstücken wegen Nichtzahlung der Steuern stattgefunden.

Am schlimmsten scheint das Glend in der Provinz
Apulien (Basilien) zu sein. Es gab eine Zeit, da Apulien
zu den glücklichsten Gegenden Italiens gehörte. Der Del-
baum war eine Quelle erheblichen Wohlstandes. Da kamen
die Verwüstungen des Miasma Decaria. Es ist das jener
Parasit, welcher in seiner Zerstörungswut und Gefährlichkeit
der Reblaus, die die Weinkulturen vernichtet, gleich steht.
Und damit ging der Wohlstand Apuliens rapide herab.
Die Landleute revoltierten, als die Regierung nichts gegen
den Jammer that, aber vergeblich.

Nach Unterdrückung jener Aufstände, die thatsächlich
das Resultat tiefer Verzweiflung waren, befinden sich die
Bewohner Apuliens in einem Zustande der Enttäuschung
und Lethargie, der geradezu erschütternd ist. Man muß
dabei in Betracht ziehen, daß in ganz Europa, ja selbst in
unzivilisierten Ländern, kaum eine Landbevölkerung genü-
gsamer sein kann, als die Pugliesen. Ihre gewöhnliche Nahrung
besteht aus einer Brühe von Bohnen und Mais, meistens
ohne Salz und ohne irgend welche andere Zutaten gegessen.
Zur Abwechslung giebt es zuweilen gedackene Kastanien
oder Erbsen; wirkliches Brot ist ein seltener Luxus. Tausende
von Menschen befinden sich am Rande des Hungertodes,
da selbst diese magere Kost ihnen immer schwerer erreichbar
wird. Dabei kann man den Leuten den Vorwurf jener
Trägheit, welche die Neapolitaner auszeichnet, nicht machen.
Dafür einige Beispiele: Der Besitzer eines kleinen Landgutes
bei Lizzanello nahm sechs Arbeiter zur Bestellung eines
Maisfeldes an. Als er am nächsten Morgen aufs Feld
kam, um sich die Fortschritte der Arbeit anzusehen, war er
erstaunt, 60 Männer und Frauen eifrig bei der Arbeit zu
finden. Er schreckt tief er: „Aber ich habe doch nur 6 Leute
angestellt, und ich bezahle unter keinen Umständen für mehr.“
„Seien Sie unbeforgt,“ lautete die fröhliche Antwort, „wir
teilen die vier Stubi (20 Franken) unter uns, da hungern
doch unsere Familien nicht.“ In einem anderen Dorfe
brachten 30 Bauern in eine Weinpflanzung eines wohlhabenden
Besizers ein und fügten an, dort frisch darauf loszuarbeiten,
ließen sich auch, selbst als Gendarmen zu Hilfe gerufen
wurden, nicht zurückdrängen, indem sie halb bittend, halb
drohend erklärten, sie würden mit einem Tagelohn von 20
Centimes also etwa 16 Pfg., zufrieden sein.

Die Lage der Grundbesitzer ist unter solchen Umständen
fast ebensowenig beneidenswert, wie die der arbeitenden Be-
völkerung. Steuern und besonders die Verwüstungen durch
die Delbaumparasiten haben die Einkünfte der Grundbesitzer
innerhalb der letzten Jahre herabgeschraubt. Der mit
solchen Zuständen fast stets Hand in Hand gehende Wucher
hat ebenfalls zum Glend beigetragen. Die durchschnittliche
Jahresproduktion von Getreide war in der Provinz Lecco
in den früheren Jahren 1 016 000 hl, im Jahre 1900 nur

515 000 hl; Wein früher 170 000 hl, jetzt 150 000 hl;
Del früher 350 000 hl, jetzt 100 000 hl. Was Wunder,
wenn unter diesen Umständen die Filialen der Bank von
Italien und der Bank von Neapel zum Ueberfließen voll
sind von verpfändeten Juwelen, die einst an den Schwer-
griffen der Kreuzritter funkelten und die schönen Naden der
apulischen Damen am Hofe Friedrichs II. schmückten.

Strutt giebt zur Abhilfe des Glends der Regierung
den guten Rat, sich auf den etwas materialistischen, aber
sehr richtigen deutschen Standpunkt: „die soziale Frage ist
eine Magenfrage“ zu stellen. Er weist auf die Notwendig-
keit hin, sich ernstlich mit den Ernährungs-Verhältnissen zu
befassen. Da Apulien nicht nur an Brotnot, sondern auch
an Wassernot leidet, so erscheint es nach verschiedenen
Richtungen hin bedauerlich, daß das längst geplante Projekt,
die Erbauung eines Aquaducts, das die reinen und reich-
lichen Gewässer von dem Seeufer, der oberhalb Salerno
entpringt, dem wasserarmen Apulien zuführen soll, noch
nicht zur Ausführung gelangt ist. Dieser Bau würde etwa
200 Millionen Lire kosten, einer großen Menge von Menschen
Arbeit verschaffen, für eine der elendesten Provinzen des
Landes von größter Bedeutung sein und sich durch die
erhöhte Produktivität des Landes binnen kurzem bezahlt
machen. Außerdem spricht sich der Verfasser für die Ein-
schränkung des Weinbaues aus, der seit dem Beginn des
Zollkrieges mit Frankreich sich als unvorteilhaft heraus-
gestellt habe. Er rät dafür den Getreidebau, sogar durch
vorsichtswaife Gewährung von Saatgut, zu unterstützen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 12. Aug. (Vom Wetter.) Die Hitze
und Schwüle steigerte sich am Samstag nachmittag und
Sonntag fast unerträglich, so daß man darauf rechnen
konnte, daß sich Gewitter einstellen müssen. Gestern mittag
um 2 Uhr zog wirklich ein Gewitter vorüber, das wohl-
thätigen Regen brachte, der Himmel hellte sich dann wieder auf,
aber gegen Abend bewölkte sich das Firmament ringsum
auf's neue. Es kamen gleichzeitig mehrere Gewitter zum
Ausbruch, worunter dasjenige, welches sich von südwestlicher
Richtung einstellte, sich mit wolkenbruchartigem Regen, unter-
mischt mit Schloffen, entlad. Der Regen peitschte berart
an die Fenster, daß das Wasser durchdrang und sich in die
Wohnräume ergoß, namentlich fiellte er aber eine harte Probe
an die Wetterfestigkeit der Dächer und in nicht wenigen
Häusern mußte man mit den Kübeln springen, um das
Wasser, welches hereinströmte, aufzufangen. In kurzer Zeit
war das Nagoldbett nahezu angefüllt, als aber der Regen
nachließ, verlief sich das Wasser rasch. Auf den Feldern
hat der Schlagregen die Früchte auf den Boden gelegt, die
Bluten haben an den Abhängen vielen Humus weggeführt
und die Wege zerrissen. Auf Hiebbohnenpflanzen aus dem
Lande darf man sich wohl gefaßt machen.

* Altensteig, 12. August. Die Einführung der
fünfundvierzigstägigen Rückfahrkarten läßt einen Mißstand be-
sonders stark hervortreten. Es ist die nun zweifellos veraltete
Bestimmung, nach welcher die Fahrt auf Nebenstationen nur
einmal auf der Hin- und einmal auf der Rückfahrt unter-
brochen werden darf. Diese Vorschrift mag vielleicht zu
der Zeit, als die Dauer der Rückfahrkarten eine 3tägige
war, Berechtigung gehabt haben, ist jetzt jedoch ein ungenü-
gendes Verkehrsverhältnis, das zudem noch zeitraubend,
insfern eine weitere Bestimmung Abstempelung der Fahrkarte
vorschreibt. Im allgemeinen können ja diese Verordnungen
dadurch umgangen werden (dazu sind Vorschriften aber
kaum da), daß man immer wieder neue Fahrkarten von
einer Station zur andern, an der man aussteigen will, löst,
schließlich kann ein Reisender ein halbes Duzend Fahrkarten
in der Tasche haben. Von einer bequemen Reise wird
man da wohl nicht sprechen können. Es tritt nun aber
des öftern der Fall ein, daß man für eine größere Strecke
ein Retourbillet nimmt und erst später, veranlaßt durch
Witterungs-, Familienverhältnisse u. die Tour auf Neben-
stationen mehreremale unterbrechen möchte, zumal man jetzt
ja zur Rückfahrt 45 Tage Zeit hat. Dies ist aber nicht
gestattet. Wir wollen hoffen, daß diese alte Verordnung
bald der Neuzeit entsprechend geändert wird.

* Altensteig, 12. Aug. Man schreibt uns: In der
Sozialdemokratie nimmt der häusliche Kummer gegenwärtig
gar kein Ende. Es erschien aus der Feder eines Sozial-
demokraten jüngst ein Artikel betitelt: „Arbeiter als Arbeit-
geber“, in welchem in ebenso trefflicher als den Thatfachen
entsprechender Darstellung ausgeführt war, daß wo der
Arbeiter als Arbeitgeber auftritt, die Lohn- und Arbeits-
bedingungen weniger günstig sind, als bei den vielverschiedenen
soz. „professionellen Ausbeutern“. Darüber sollen sich die
sozialdemokratischen Parteiführer blau und grün geärgert

haben. Jetzt veröffentlicht der sozialdemokr. Reichstagsab-
geordnete und Redakteur Heine in seiner sozialdemokratischen
Volkszeitung eine Sommerbetrachtung, in welcher es u. a.
heißt: „Ein Bild des Glücks bildet für mich der fleißig
mitarbeitende Kleinbauer, welcher nicht durch hohen Ader-
pacht u. s. w. gedrückt wird. Wer hat die Vereinigten
Staaten von Nordamerika groß gemacht? Wer hat Frank-
reich reich, glücklich und mächtig gestaltet? Der freie
Kleinbauer! Ich bin lieber Kleinbauer als Lagerhalter
in einem von Arbeitern geleiteten Konsum-
verein, ich bin lieber freier Kleinbauer als Arbeiter in
einem Kapitalisten-Großbetrieb der Feldwirtschaft. Das
größte Glück ist das, in eigenen Stiefeln zu
stehen“. Alle Versuche Kommunalgemeinden zu gründen,
sind gescheitert, weil sie gegen die menschliche Natur sind.“
— Hiernach darf man füglich ausrufen: „Es tagt“ in den
sozialdemokr. Köpfen.

* Nagold, 9. August. Die Ernte ist im vollen Gange.
Auf der Domäne Sindlingen sind von den ungarischen
Arbeitern noch etwa 15 in Arbeit; eine größere Zahl hat
nicht ausgehalten. Der Ernteertrag ist ein vorzüglicher.
Auch die Obstbäume versprechen in Sindlingen und Um-
gegend einen schönen Ertrag. (N. Z.)

* Bollmaringen, O. A. Horb, 8. Aug. Ein schweres
Unglück traf heute die Familie des Maurers Wendelin
Kuggaber. Die Frau wurde von einem stürzenden morchen
Wagen in der Scheuer getroffen und erlitt einen Beinbruch
und andere Verletzungen, ein 3/4 Jahre altes Kind wurde
getödet. Auch der Vater wurde kürzlich schwer verletzt nach
Hause gebracht und liegt noch krank darnieder.

* Stuttgart, 8. Aug. Der Weinbändler Seemann
hatte ein größeres Quantum mit Rinderblut geichönten
Apfelwein nach Nürnberg geliefert. Der Wein wurde nach
einigen Wochen blau und erwies sich als verdorben. Es
stand infolgedessen wegen Nahrungsmittelfälschung vor Ge-
richt. Im Laufe der Verhandlung wurde durch verschiedene
Sachverständige bezeugt, daß Rinderblut in Württemberg als
ein altbekanntes Volksmittel zur Weinichöne verwendet
werde, und zu einer realen Kellerbehandlung zu zählen sei,
wie denn auch eine sanitäre Beanstandung bei dem jeweiligen
Quantum von einem Vierteliter Blut auf ein Hektoliter
Wein nicht möglich ist. Da der § 1 des Nahrungsmittel-
gesetzes als Schönungsmittel Eiweiß, Gelatine, Hantelblase
und anderes aufführt, so liegen sich mit dem Zusatz unter
anderem wohl auch die allgemeinen Volksmittel Blut und
Milch, welche eine grünliche, ungesährliche, das Getränk
nicht beeinträchtigende Wirkung haben, rechtfertigen. Der
Fall stand in Württemberg noch nie unter Anklage, es
handelt sich also um Schaffung eines Präcedenzfalles. Se-
mann wurde von der Anklage eines Verstoßes gegen § 10
Abs. 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes freigesprochen.

* Stuttgart, 10. August. Laut „Merkur“ hat in-
folge Zerreißen einer Patrone im Augenblick des Abschießens
seines Gewehrs der Reichstagsabgeordnete Kommerzienrat
Mauier in Oberndorf schwere Verletzungen in der Gegend
des linken Auges erhalten. Der Arzt hofft, das Auge retten
zu können.

* Aus den Weinbergen der Umgebung Stuttgarts
und Eslingens kommt die bedauerliche Nachricht, daß die
Leberbeerkrankheit sich stark verbreitet und die Hoffnungen
auf ein befriedigendes Ergebnis bedeutend herabmindert.
Um eine weitere Verbreitung zu verhindern, sind die von
falschem Wehltau befallenen frischen Triebe wegzunehmen
und, soweit es die Witterung zuläßt, eine nochmalige Be-
spritzung mit einer 3% Kupfervitriollösung vorzunehmen.
* Die Oberndorfer Waffenfabrik, die schon seit
Jahren einen verminderten Betrieb hatte, hat für die nächste
Zeit einer großen Anzahl von Arbeitern gekündigt, da keine
Aufträge vorliegen und die Ausführungen der bisherigen
vollendet sind.

* Dem Postamt Schwenningen wurden während
des Turn-Festes ca. 9—10 000 Postkarten zur Abstempelung
übergeben. Im ganzen kamen während der Festtage von
dort ca. 16 000 Postkarten zum Versandt.

* Vereinigte Uhrenfabriken von Gebr. Jungmann und
Thomas Haller, A.-G. in Schramberg. In der am
5. ds. stattgehabten Generalversammlung wurde die Dividende
auf 9 Proz. = 90 M. für die Aktie festgesetzt.

* (Nachahmenswert.) Bei der am 27. Juli ds. Jh.
in Dalingen stattgefundenen Amtsdarstellung haben
die anwesenden Korporations- und Gemeindefunktionäre
vereinbart, die so überflüssigen Höflichkeitformeln bei Zu-
schriften und Adressen im gegenseitigen amtlichen Verkehr
künftig wegzulassen.

* Maulbronn, 9. August. (Unliebe Gäste.) Gegen-
wärtig haben wir hier und in der Umgebung eine wahre
Landplage. Ein ganzes Rudel Wildschweine (circa 25 St.



wurden kürzlich gesehen) verwüßt die Acker, was den betroffenen Güterbesitzern zum Teil großen Schaden verursacht, welchen die Jagdpächter wieder erziehen müssen. So kosteten diese Verwüstungen die Jagdpächter von Mlingen circa 500 Mark, Venzingen ca. 250 Mark und Dürrenz ca. 100 Mark. Fast jeden Tag wird von einer anderen Gemeinde Wildschaden gemeldet. Da die Wildschweine bekanntlich ihren Aufenthalt stets wechseln, ist ihnen auch schwer zu Leibe zu kommen. Vor ca. 3 Jahren wurden die ersten im Stromberge gesehen, wohin sie wahrscheinlich aus fernem Waldungen sich verirren. Wie sehr sich dieses Wild vermehrt, sieht man schon daraus, daß man zuerst nur ein Paar sah, das sich jetzt schon zu einem ganzen Rudel vermehrt hat.

Vom schwarzen Grat, 9. Aug. Dem Transvaalbürger Kaufmann Fr. Fleischer, der sich zur Erholung in seiner Vaterstadt Jönköping, Jahre aufgehalten, wurde vor seiner heute angetretenen Rückreise nach Südafrika eine schöne Abschiedsfeier bereitet. Fleischer, der beim Johannesburger Korps gekämpft und dann als Feldpostmeister gedient hat, muß in Kapstadt den Neutralitäts-Eid leisten und darf dann in Johannesburg einziehen, um von seinem früheren Eigentum wieder Besitz zu ergreifen.

(Verschiedenes.) In Stuttgart erlitt sich Samstag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in den Anlagen ein junges Liebespaar. — In Rottenburg stürzte der 29jährige alte Tagelöhner Karl Neu beim Garbenabladen von einer Scheuer so unglücklich herab, daß er einen Schädelbruch erlitt und alsbald starb. — In Unterroth kam der Bauer Otmair um die Mitternachtsstunde nach Hause und hatte seinen Handschloß; er weckte seinen Knecht, welcher schlaftrunken die Handthüre öffnen wollte; dieser fiel aber so unglücklich die Treppe hinunter, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. — Im Sitzungssaal des Heidenheimer Amtsgerichts erlitt sich der Gerichtsdienster, der nach Ellwangen geladen war, weil ihm ein gefährlicher Gefangener entwichte. Die Aufregung hierüber hat den pflichttreuen Mann in den Tod getrieben.

München, 11. August. Der Prinzregent hat 15 000 M. zur Unterstützung der Bedürftigen unter den Opfern der Ueberschwemmungen angewiesen.

Berlin, 9. Aug. Eine sensationelle Meldung liegt hier aus Konstantinopel vor: die bulgarische Regierung habe bei der Entrichtung des jährlichen Tributs an die hohe Pforte — Bulgarien steht bekanntlich im Vasallenverhältnis zur Türkei — erklären lassen, daß Bulgarien weitere Zahlungen nicht mehr leisten werde. Also eine Auflehnung in aller Form, und zwar, wie man glaubt, im Einverständnis mit Rußland! Die Folgen eines solchen Vorgehens wären so weitreichende, daß eine Bestätigung der Nachricht abgewartet werden muß. Rußland würde durch eine derartige Unterstützung der ehrgeizigen Pläne des Fürsten Ferdinand — am Ende handelt es sich um die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, die Umwandlung in ein Königreich — zum Ausdruck bringen, daß es gesonnen ist, die Orientfrage aufzurollen. Ein scharfer Konflikt mit der Türkei wäre unausbleiblich, denn der von Gläubigern arg bedrängte, in hieser Geldverlegenheit sich befindende Sultan verzichtet auf die Tributzahlungen seines Vasallenstaates keinesfalls freiwillig. Abdul Hamid bleibt wohl selbst ruhig die größten Summen schuldig; er wird aber wohl nicht dulden, daß andere ihren Verpflichtungen ihm gegenüber nicht nachkommen.

Berlin, 9. August. Die Befürchtungen hinsichtlich der Beilegung gewisser Berguntersetzungen im Eisenbahnverkehr sind nach der „Magd. Ztg.“ in vollem Umfange in Erfüllung gegangen. Durch einen Erlaß des Eisenbahnministers wird die Aufhebung aller Sommerarten, Anschluß-

Rückfahrarten und festen Rundreisefahrten innerhalb der preussischen Bahnen vom 1. Oktober d. J. ab angeordnet. Auch die Sonderzüge mit besonders ermäßigten Fahrpreisen nach dem Harz und nach Freienwalde, Sietin und Swinemünde kommen mit Schluß der Sommerfahrpläne in Fortfall. Derartige Regiesonderzüge dürfen fortan nur noch zum einfachen Fahrpreise, Regiesonderzüge aber überhaupt nicht mehr gefahren werden. Ebenso werden die in den Bezirken Magdeburg, Berlin, Halle und Hannover bestehenden Coupefahrarten am 1. Oktober abgeheft. In den Sonntagsarten tritt eine Einschränkung in sofern ein, als alle Karten dieser Art, von denen innerhalb eines Jahres nicht mindestens 300 Stück verkauft sind, aufgehoben werden. Neue Sonntagsarten werden nicht mehr eingeführt. Sonntagsarten mit niedrigeren Preisen werden auf den einfachen Fahrpreis erhöht. Als Ersatz für die mit einer Fuhrtour verbundenen gewöhnlichen Sommerarten können nach dem Ermessen der Eisenbahndirektion Rückfahrarten mit Billigkeit nach mehreren Stationen zum Preise der Durchschnittsentfernung aus gegeben werden. Nicht berührt hiervon wird die Einrichtung der zusammenstellbaren Fahrscheinebette, die Monatsarten, die Zeitarten für Schüler, die Arbeiter-, Wochen- und Rückfahrarten, die Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsreisen von mindestens 30 Personen, für akademische Ausflüge, für Schulfahrten und Ferienkolonien, sowie für milde Zwecke. Endlich können auch die Regiesonderzüge nach Süddeutschland, Hamburg u. wie bisher gefahren werden. Es entspricht das im großen Ganzen der früheren Ankündigung. Eine Tarifreform, die einen Ersatz bieten könnte, ist in Preußen nach wie vor nicht beabsichtigt.

Berlin, 10. August. Aus dem heute veröffentlichten offiziellen Programm für die feierliche Beisetzung der Kaiserin Friedrich in Potsdam geht, namentlich wenn man die Dertlichkeit kennt, durch die sich der Trauerzug bewegen wird, deutlich hervor, daß die ganze Feierlichkeit sich mit Ausschluß der Öffentlichkeit vollzieht.

Berlin, 10. Aug. Die Abendblätter melden: Auf dem Anhalter Güterbahnhof wütete heute früh ein großes Schadenfeuer. Ein Lagerdubben in einer Ausdehnung von 60 m wurde zerstört. Etwa 8000 Ztr. Wehl und 150 000 Zentner Futtermittel sind vernichtet.

(Nach der Heimkehr.) Die Truppenteile des ostasiatischen Expeditionskorps der Marine treten mit ihrer Heimkehr in den Befehlsbereich der Marineinfanterie. Das 1. und 2. Seebataillon sind mit dem Einrücken in der Heimat demobil zu machen unter gleichzeitiger Auflösung des 1. und 2. Ersatzseebataillons. Mit demselben Zeitpunkt sind die übrigen Formationen des genannten Expeditionskorps aufzulösen. Die Offiziere des bisherigen Armeekorpskommandos in Ostasien sind in der Armee wieder angestellt. — Die Bestimmungen über das Zeremoniell bei Stapellaufen sind auf Befehl des Kaisers dahin abgeändert worden, daß vor jedem Stapellauf dem Kaiser eine Skizze über die An- und Abfahrtsstelle und die auf der Welt zurückzuliegenden Wege vorzulegen, und daß die vom Kaiser auf den Werften zu passierenden Wege durch Spalierbildung von Truppen abzuschließen sind. Also verstärkte Sicherheitsmaßnahmen.

Ueber die Frage, ob den Handwerkskammern eine Vertretung in Bezirksbahnräten einzuräumen sei, haben der Handelsminister und der Landwirtschaftsminister Gutachten der Provinzialbehörden eingefordert. Wie der „Köln. Volksztg.“ gemeldet wird, ist jedoch nur in Aussicht genommen, daß für jeden Bezirksbahnrat nur ein Vertreter der im Bezirke vorhandenen Handwerkskammer gewählt werden soll.

Cronberg, 10. Aug. Pünktlich um 9^{1/2} Uhr setzten die Glocken von Cronberg und Schönberg in mächtigem feierlich-ernstem Klange ein; weihend verkündeten die Töne

den Augenblick, in dem die Leiche der Kaiserin aus ihrem geliebten Heim getragen wurde. Ein starker Lichtschein über den alten Bäumen des herrlichen Schlossparks ließ erkennen, daß der Zug der Fackelträger sich in Bewegung gesetzt. Bald verließ er das Portal, einer feurigen Riesenschlange gleich sich durch die prächtigen Anlagen fortbewegend. Zwölf Unteroffiziere des 80. Infanterie-Regiments trugen den schweren Sarg, auf dessen Bahrtuch die Flagge der Kaiserin mit der Kaiserkrone darauf ruhte. Hinter dem Sarge schritt ernst Anführer der Kaiserin in großer Generalsuniform mit dem Marschallabzeichen, hinter ihm der Kronprinz und die Prinzen Eitel, Friedrich, Adalbert, der Großherzog von Hessen, der Kronprinz von Griechenland, die übrigen Fürstlichen und das Gefolge. Die Fackeln wurden durch Mannschaften des 80. Regiments getragen. Beschlossen wurde der Zug durch eine Abteilung desselben Regiments. In der evangelischen Stadtkirche war vor dem Altar eine purpurne Decke ausgebreitet, die den Sarg tragen sollte. Der Altar war geschmückt mit einer schwarzen in Gold gestickten Decke, die die Kaiserin Friedrich selbst gearbeitet und der Kirche geschenkt hat. Auf 4 goldenen Leuchtern, die vor dem Altar und vorn an den Seiten standen, brannten Lichter, die Kirche war im Uebigen mit Gasflammen mäßig erleuchtet. Die Altarbänke waren mit einigen Kränzen geschmückt. Keine großartige Prunkentfaltung, keine auf große Wirkungen berechnete Dekoration, aber in seiner Einfachheit äußerst ausdrucksvoll, so präzentierte sich der Raum, der die tote Kaiserin bis Montagabend heherbergen soll. Ein Infanterie-Offiziersposten von 2 Stabsoffizieren und zwei Hauptleuten hielt mit gezogenem Degen zu beiden Seiten des Altarraumes Wache, davor mit aufgezogenem Seitengewehr ein Unteroffizier und ein Infanterist, alle vom Regiment der Kaiserin Friedrich. Ein Viertel nach 10 Uhr trat der Zug vor der Kirche ein, empfangen vom Oberhofprediger Dr. Dryander und dem Stadtpfarrer Ahmann. Unter Vortritt der Beiden wurde der Sarg in die Kirche getragen. Als der Zug unter tiefem Schweigen den Altar erreicht hatte, sprach, nachdem der Sarg niedergelegt war, Dr. Dryander einige Palmenverse. Darauf legte der Kaiser einen Kranz auf den Sarg der Mutter und kniete, das Gesicht mit den Händen verhüllend, einige Augenblicke in stille Gebete nieder, die übrigen Fürstlichkeiten und das Gefolge folgten seinem Beispiel. Damit war die ebenso einfache wie würdige Feier zu Ende, der Kaiser verließ die Kirche, in welcher der Sarg in der Obhut der Offiziers- und Mannschafsposten zurückblieb. Publikum war nicht zugelassen, dagegen auf Anordnung des Kaisers die Presse.

Cronberg, 10. August. Der Kaiser hat heute dem Landrat v. Meißner mitgeteilt, daß die Einweihung des Cronberger Kaiser Friedrich-Denkmal, die für den 18. Okt. geplant war, durch den Tod der Kaiserin Friedrich einen Aufschub nicht erleiden solle und daß er der Einweihung beiwohnen werde.

Homburg v. d. S., 11. August. Um 9 Uhr 16 vormittags trafen mittels Sonderzugs das Königspaar von England, die Prinzessin Viktoria, Prinz Nikolaus von Griechenland sowie das Gefolge und der englische Botschafter ein. Auf dem Bahnhofe war als Ehrenwache eine Kompanie des 80. Regiments mit der Fahne aufgestellt. Zum Empfang waren anwesend: Das Kaiserpaar, der Kronprinz, die Prinzen Eitel, Friedrich und Adalbert, alle Damen und Herren der Umgebung und des Hauptquartiers, der Reichskanzler und Graf Waldersee.

Graf Waldersee ist vom Kaiser in Homburg mit Auszeichnungen empfangen worden, wie sie der Monarch sonst nur den Mitgliedern regierender Fürstenhäuser zu erweisen pflegt. Der Monarch war mit dem Kronprinzen und dem Reichskanzler persönlich zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen und begrüßte seinen Feldmarschall, indem er ihn

Vermischtes.

Kein Land ist vom „Völkerrüger“ so befrachtet worden als Nordamerika. Die deutsche Auswanderung hat jahrhundertlang kostbares Menschenmaterial, eine Unsumme von Fleiß und Kraft, Intelligenz und auch Geld übers Meer gebracht, worin Amerika erkenntlich sein sollte. In gebildeten Kreisen drüben sieht man das auch ein. So schreibt die „Evening Post“ anlässlich der Verleihung des Doktorhutes der Universität Harvard an den deutschen Botschafter von Holleben: Die Universität habe keine günstigere Zeit wählen können, um den amtlichen Vertreter eines Landes zu ehren, an das uns tausend Bände knüpfen, eine Zeit, in der gewissenlose Südensünder sich bemühen, in böswilliger Absicht die beiden Nationen in Streit zu verwickeln. Wenn man die geschichtlichen Beziehungen der beiden Länder betrachtet, fährt das Blatt fort, sollte man es für unmöglich halten, daß jemals ein ernstliches Mißverständnis zwischen ihnen entstehen könnte. Auf welchem amerikanischen Schlachtfelde haben nicht in Deutschland geborene Bürger gekämpft? In welchem Staate haben sie nicht zu Tausenden sich als die pflichttreuesten, fleißigsten und erfolgreichsten Bewohner bewährt? In welchem amerikanischen Gemeinwesen sind sie nicht auf der Seite des Rechts, ob im Kampf gegen die Sklaverei oder gegen entwertetes Geld, immer und immer wieder befunden worden? Wer soll den Wert der Thaten der Männer deutscher Geburt und amerikanischer Adoption auf jedem industriellen Gebiete wie im Dienste der Regierung, ermessen? Die Evening-Post erwähnt dann alle die sinnlosen Verleumdungen, die die amerikanische Sensationspresse gegen Deutschland ausgestreut hat, von den Zwischenfällen im Hafen von Manila bis zu der Schaffung einer deutschen Kolonie in Brasilien und der Erwerbung der Insel Marguerite, und sagt dann, über der tomschen Seite dieser Geschichte dürfe man die ernste nicht vergessen. Nicht allein seien die Ver-

einigten Staaten auf Deutschland mehr als auf jedes andere Land angewiesen, um dort Universitätsstudien zu machen und sich dort die wissenschaftliche Inspiration und Ideale zu holen: Deutschland sei nach England der beste Kunde der Vereinigten Staaten, weshalb jedes Mißgeschick, das Deutschland befallt, sich in den Vereinigten Staaten fühlbar mache. Ein ernstlicher Streit mit Deutschland sei daher nicht allein unerklärlich und unentschuldbar, sondern ein nationales Unglück.

Ein hartes Gelöbnis.

Drei nach dem Amerikanischen von J. v. Böttcher.
(Fortsetzung.)

„Gütiger Himmel!“ rief Mr. Delaney aus.

„Es ist sonderbar, aber wahr,“ sagte Mr. Rodney. „Ihr ungebeter Gast, der sich wie ein Dieb in der Nacht bei Ihnen eingeschlichen hatte, hörte Alles. Von ihm erfuhr ich Alles, was ich wollte — nämlich, daß Aline eine verwundete Gefangene in Ihrem Hause gewesen.“

„Sie sagten, von ihm,“ war denn die Hausfretterin keine Frau?“ fragte Delaney.

Mr. Rodney schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte er. „Es war ein Detektive, den ich im vorigen Sommer schon damit betraut hatte, Aline aufzufinden zu machen. Seine Bemühungen waren fruchtlos, doch als Aline zurückgekehrt war und sich weigerte, was ihr Geheimnis zu enthüllen, machte er es sich zur Aufgabe, die Wahrheit auszuklären.“

„Und es gelang ihm,“ sagte Delaney bitter. „Und wo ist jetzt Ihr geschickter Detektive?“

„Er ist wieder von mir beauftragt, die Spur meiner vermißten Tochter aufzufinden.“

„Wenn es ihm gelingt, ist ein reicher Lohn ihm sicher,“ rief Dr. Delaney aus.

Dann lag er wieder einige Augenblicke schweigend da. „Ich kann Ihrem Detektive nicht zürnen, Mr. Rodney,“ sagte er ernst. „Ich freue mich, daß die Wahrheit an den Tag gekommen und die schwere Bürde von meinem Herzen genommen ist.“

„Wenn Sie ihm nicht zürnen, daß er lügn in Ihre Haus gebrungen und Ihr Geheimnis erlaucht und verraten hat, so werden Sie mir vielleicht erlauben, ihn Ihnen vorzustellen.“

„Sehr gern,“ erwiderte Delaney.

Am nächsten Morgen machte der Detektive dem Kranken seinen Besuch. Mr. Delaney war ängstlich besorgt, daß Aline gefunden werde.

„Wenn Sie sie finden, Mr. Lane,“ sagte er, „so fordern Sie, was Sie wollen.“

Ein eigentümlicher Ausdruck schimmerte in den Augen des Detektive.

„Ich werde keine Mühe scheuen sie zu finden, Mr. Delaney, aber ich gestehe Ihnen offen, daß ich in diesem besonderen Falle nicht für Geld arbeite.“

„Natürlich steht das Interesse Ihres Berufes und Ihres Ansehens dabei in erster Reihe,“ sagte Delaney.

„Auch das nicht,“ versetzte der Detektive.

Beide sahen sich fest in die Augen.

„Ich will Ihnen die Wahrheit gestehen, Mr. Delaney,“ sagte Mr. Lane. „Ich finde, daß mein erstes berufsmäßiges Interesse für diese Angelegenheit eine romantische Wendung genommen hat. Die Leute nennen mich einen Weiberfeind und ich gestehe, daß die Gesellschaft von Frauen für mich, bis jetzt, keinen Reiz gehabt hat. Aber die Schönheit und Liebeshwürdigkeit von Miß Rodney haben mein Herz gewonnen. Wenn ich sie finde, werde ich von ihrem Vater keine andere Belohnung fordern, als ihre Hand, wenn sie mir dieselbe geben will.“

Mr. Lane hielt inne und erwartete eine Antwort.

zweimal auf die Wange küßte. Auch beim Abschieden der Ehrenkompagnie ließ der Kaiser dem Grafen Waldersee den Vortritt.

|| (Sturm auf die Sparkasse in Jena.) Dem Sturm auf die Sparkasse in Hannover ist jetzt ein solcher auf die Jenaer Sparkasse gefolgt. Hier wie dort ist die Vernichtung der Sparer eine Folge von unbegründeten Gerüchten über Verluste beim Leipziger Bankleah. Alle Zahlungen wurden prompt geleistet. Auf Anordnung des weimariſchen Staatsministeriums hat sofort eine Revision der Sparkasse stattgefunden, welche die völlige Grundlosigkeit der Gerüchte ergab. Es zahlen manche Sparer die erhobenen Beträge bereits wieder ein.

* Kiel, 10. Aug. Die zur Ostseefahrt gehörenden Unteroffiziere und Mannschaften des mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein“ aus China heimgeführten Abflugstransportes des Kreuzergeschwaders in Stärke von etwa 1000 Mann trafen heute abend mittelst Sonderzuges aus Bremerhaven hier ein, von einer überaus zahlreichen Menschenmenge, die ihnen das Geleit durch die Stadt zur Kaserne gab, mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt.

|| Glückliche Fahrt! rufen wir der deutschen Südpolar-Expedition nach, die soeben an Bord dem Dampfer „Gauß“ von Kiel die Ausreise angetreten hat. Die Aufgabe der Expedition ist die wissenschaftliche Erforschung des Südpolargebietes, im Besonderen der indisch-antarktischen Seite desselben. Zur Erreichung dieses Zieles will die Expedition zunächst auf den Kerguelen eine Ausgangsstation gründen und sodann so weit nach Süden vordringen, als dieses zulässig erscheint. Die Kerguelenstation ist in erster Linie und vorzugsweise für erdmagnetisch-meteorologische Beobachtungen bestimmt. Die ganze Expedition ist ein Unternehmen des Reiches; die Ergebnisse der Expedition und die von ihr anzulegenden Sammlungen sind Eigentum des Reiches, welches über deren Verwendung verfügt. Das Schiff ist ein Dreimastschoner und schwarz gezeichnet, um sich in den Polarregionen von seiner vereisten Umgebung scharf abzuheben. Es hat außer vielen Instrumenten und sonstigen für die Fortsicherung notwendigen Gegenständen 165,000 Kg. Lebensmittel und 5000 Kg. Petroleum an Bord genommen. Gleich beim Betreten des Schiffes fällt eine Kiste in die Augen, an den Seiten der Expedition Prof. v. Drygalski gerichtet, mit der Aufschrift: „Erst Weihnacht 1901 zu öffnen.“ Ähnliche Kisten sind auch für das Weihnachtsfest 1902 und 1903, sowie für die in die lange Winternacht fallenden Pfingstfeste eingepackt, wie es denn überhaupt an einer Fülle von Geschenken ideeller und materieller Art nicht gemangelt hat. Unter den letzteren befinden sich tausende von Flaschen echten Biers und Weins. Eine mitgenommene Akkumulatoren-Batterie soll den kühnen Seefahrern während der langen Winternacht einen Teil des elektrischen Lichts liefern. Im Maschinenraum befindet sich eine Dynamomaschine, die zeitweise durch Dampf, sonst aber, da man mit den Kohlen sparen muß, durch Wind betrieben wird. Die hierfür erforderliche Windmühle ist luftgerecht verfertigt. Unter den Deckpflanzen liegen auch 460 Stahlflaschen mit Wasserstoffgas, ausreichend für eine siebenmonatige Füllung des an Bord befindlichen Festballons. Ferner sind Drachen vorhanden, die man wie die Papierdrachen der Knaben steigen läßt, um die Windrichtung in den oberen Regionen auszuforschen. Eine Menge Fischereigeräte lagern einseitig im zukünftigen Stall für die Polarhunde unter größeren Quantitäten Renniergras, das, in die Pelzstücke gestopft, die stumpflosen Füße vorzüglich warm hält. Alles in Allem: Die Ausrüstung der Expedition ist eine vorzügliche. Die Schiffsbesatzung besteht aus 22 Mann.

Ausländisches.

* Ein fideles Gefängnis ist das Staatsgefängnis in

Szegedin in Ungarn, wo sich die an ritterlichen Affären beteiligten gewesene elegante Welt Ungarns wider Willen Kendezevens giebt. Im August wird dortselbst eine besonders feine Gesellschaft Sommeraufenthalt nehmen. Es sind dies 21 Herren, die durch das Wohlwollen des Justizministers zu gleicher Zeit in Szegedin unfreiwillige Abkühlung finden werden. Unter den wegen Duellvergehens ins Staatsgefängnis beorderten Herren befinden sich: ein Bürgermeister, ein städtischer Oberfiscal, ein Unterrichter, ein Gerichtsnotar, mehrere Journalisten und Advokaten, ein Buchhalter und mehrere Universitätslehrer. Demnächst wird die Gesellschaft interessanten Zuwachs erhalten, und zwar in der Gestalt eines gleichfalls wegen Duellvergehens verurteilten — Gefängnisdirectors.

* Alvanca (Graubünden), 10. August. Bei Tiliffed stürzte der Eingang des Tunnels vom Albulapass ein, wodurch 14 Arbeiter im Tunnel eingeschlossen wurden. Bis her sind vier Tote und ein Verwundeter ausgegraben worden. 60 Mann arbeiten an der Rettung der Eingeschlossenen. Die Ursache des Einsturzes war vorzeitiges Entfernen der Grundstützen des Mauerwerks.

* Mailand, 8. August. Kürzlich wurde hier, wie den „Vasl. Nachr.“ berichtet wird, ein Fuhrmann, der eben einige Faß Spirit von gewöhnlicher Herkunft in einem Magazin unterbringen wollte, von Zollbeamten angehalten, die auf Roß, Wagen und Ware die Hand legten. Der Mann wollte nicht bekennen, wo er den Spirit (für den die staatliche Fabrikationssteuer nicht bezahlt worden war) geholt hatte, aber der geriebene Zollfiscaler wußte sich zu helfen. In der folgenden Nacht wurde das Pferd ins Freie geführt und dann sich selbst überlassen. Nach kurzem Hin- und Herbewegen des Kopfes und einigen zögernden Schritten ging das Pferd in einer bestimmten Richtung weiter. Es kam in ruhigem Tempo auf der Hauptstraße bis nahe an das vor der Stadt liegende Dörfchen Greco, schlug dann einen Seitenspad ein, der zu einem einsamen Haus führte. Hier blieb der Gaul vor dem Eingangsthor stehen. Der Mann, der dem Tiere in einiger Entfernung gefolgt war, wußte für den Augenblick genug und führte dasselbe wieder nach Mailand zurück. Am nächsten Morgen aber erhielt das einsame Haus Besuch von Leuten des Zolles, die hier eine vollständige heimliche Spiritfabrik entdeckten.

* Neapel, 10. Aug. Crispi liegt im Sterben.

|| Brüssel, 11. August. Von der Entwendung einer Summe von 500 000 Franken wurde dem Gericht Anzeige erstattet. Der Diebstahl ist zum Schaden der Stahlwerke von Terneuzen von deren Kassierer unter Mißbrauch des Verwalters verübt worden. Der Kassierer hatte die Summe bei einer Bank hinterlegt, hatte sich dieselbe jedoch angeeignet und eine falsche Quittung ausgesetzt.

* London, 10. August. Lord Kitchener meldet aus Pretoria von gestern: Das Blockhaus in der Nähe von Brandfont wurde in der Nacht vom 7. auf 8. nach heftigem Kampfe genommen. Die Verluste der Engländer betragen einen Toten und drei Verwundete.

* London, 10. Aug. Milner ist nachmittags von Southampton an Bord der „Saxon“ nach Kapstadt zurückgereist.

|| Sehr entrüstet thun die Londoner Blätter über folgenden Vorgang: Ein englischer Leutnant und ein Gemeiner von Steinaders leichter Reiterei, welche einen bourrischen Depeschenreiter namens Scholy erschossen, wurden bei einem jüngsten Treffen mit Boern gefangen genommen und kaltblütig niedergeschossen. Als ob die englischen Nordgefehlen etwas anderes verdient hätten!

* (Kinderlegen.) In einem Pferdebahnwagen einer Londoner Tramway-Gesellschaft spielte sich vor einigen Tagen eine urkomische Szene ab. Eine Dame in Begleitung ihres Kinderträulens, dreier pausbackiger Knaben und zweier Mädchen forderte zwei Fahrtscheine. Und die

Kinder? fragte überrascht der Beamte. „Die?“ war die Antwort. „Die sind noch alle unter dem vorchriftsmäßigen Alter.“ „Unmöglich, Madam! Fünf Kinder unter drei Jahren, oder sind es nicht die übrigen?“ — „O ja, sie gehören alle mir und sind, wie ich Ihnen bereits sagte, unter drei Jahren.“ „Das ist unmöglich, Madam, und ich bedaure,“ die Kinder nicht sämtlich frei passieren lassen zu können.“ „Das ist nicht unmöglich,“ wiederholte die Dame, „sie sind alle unter drei Jahren. Diese vier Kinder sind zwei Zwillingspaare und der Junge dort, der ist aus der Art geschlagen —!“ Der Schaffner war verblüfft, gab sich aber schließlich doch zufrieden.

|| Während der auf die vollständige Vernichtung des Boernvolkes abzielende Erlaß des Lord Kitchener in der ganzen zivilisierten Welt mit der äußersten Entrüstung aufgenommen worden ist, bewundern die Londoner Blätter die Langmut der englischen Regierung, die noch immer viel zu rückständig ist mit den Rebellen widerjahre. Aus diesen Preßstimmen kann man sich eine Vorstellung machen, mit welchen Mitteln die Engländer ihre Kolonialkriege zu führen pflegten, da ihnen die drakonischen Gewaltmaßregeln gegen die Boern noch immer viel zu milde erschienen.

|| (Die Weltpostmarkt kommt wieder in Sicht.) Die Regierung von Neuseeland hat ein Rundschreiben an sämtliche Postverwaltungen der Erde gerichtet, worin die Einführung einer einheitlichen Weltpostmarkt zu 10 Cts. vorgeschlagen wird. Deutschland verhält sich ablehnend. Frankreich, England, Rußland und Oesterreich haben darauf verwiesen, daß es am possendsten wäre, die Entscheidung über die Frage auf den nächsten Weltpostkongreß zu verschieben, der im nächsten Jahre in Rom abgehalten wird.

Handel und Verkehr.

* Sulz a. N., 7. August. (Viehmarkt.) Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt wurden zugeführt: 1 Fohlen, 17 Ochsen, 156 Stiere, 68 Kühe, 124 Kalbeln, 179 Stück Jungvieh, zusammen 545 Stück, ferner 162 Schweine. Bezahlt wurde für Ochsen 700—900 Mk. pro Paar, für Stiere 380—700 Mk. pro Paar, für Kühe 150—300 Mk. pro Stück, für Kalbeln 170—330 Mk. pro Stück, für Kleinvieh 85—160 Mk. pro Stück, für Schweine bis zu 45 Mk. pro Paar. Der Handel ging lebhaft.

|| Letztang, 9. Aug. Die Frühhopfenernte ist hier in vollem Gang. Ertrag weit unter mittel. Qualität nach Lage der Kulturen sehr verschieden und dementsprechend die Preise, per Zentner Mk. 130, 140, 150 und 160. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altenhof.

Litterarisches.

Wie die Mode dem Wechsel der Jahreszeiten so schließt sich auch der allbekannte „Häusliche Ratgeber“ mit der jeden erschienenen Nummer 29 den Saisonbedürfnissen an. Der Unterhaltungsteil bringt den Damen wiederum viel des Interessanten; ebenso sind die gelegenen und lehrreichen Artikel durchaus geeignet, jedes Frauenherz sympathisch anzusprechen. Der Schwerpunkt des Heftes aber liegt unstreitig in den immer zeitgemäßen und sorgfältig ausgewählten Koch-, Brau- und Einlegeerzepten und den nützlichsten Winken, die jeder praktischen Hausfrau von größtem Nutzen sein dürften. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg., mit Schnittmusterbogen 15 Pfg. Probenummern jederzeit gratis und franco. Verlag: Robert Schöneweiß, Berlin W., Eichenauerstr. 6.

Handarbeiten? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberel

Produkte u. Muster postfrei
Eigene Weberel in Landeshut in Schl.

F. V. Grünfeld
BERLIN W., Leipzigerstr. 23.

Er ahnte nicht, welch ein tödlicher Schmerz Dran Delaney's Herz kramphast zusammenschürte.

„Glauben Sie, daß sie Sie liebt, Mr. Lane,“ stammelte er endlich mit dumpfer Stimme.

„Nun; denn ich habe keine Gelegenheit gehabt, mich um ihre Liebe zu bewerben. Indessen ist es so viel besser für sie, sich zu verheiraten, daß sie diese Verbindlichkeit überwinden wird. Später kann ich sie vielleicht lehren, mich zu lieben.“

Eine glühende Eifersucht erhob sich in Dran Delaney's Herzen. Er sah das Bild des jungen, schönen Mädchens vor sich. Jene tiefblauen Augen, mit den nachschwarzen Wimpern. Wie viel schöner mußten sie nicht erscheinen, wenn erst das erwachte Herz aus ihnen sprach. O, wie jenes bezaubernde Gesicht durch die Liebe verklärt werden mußte.

„Könnte ich sie die Meine nennen!“ seufzte er in seinem Innern. „Es ist grausam, grausam, daß dieser Mann aus ihrer Bedrängnis Vorteil ziehen und sie für sich gewinnen sollte. Sie steht so hoch über ihm. Ihre Schönheit, ihre Liebenswürdigkeit machen sie für die Größten und Besten in jedem Lande zu einem begehrendwerten Preise.“

„Warum sagen Sie, daß es besser für Miß Rodney sei, wenn sie heiratet?“ fragte er dann, einen durchdringenden Blick auf Mr. Lane heftend.

„Sie wissen doch, daß durch den langen Aufenthalt in Delaney's Hause ihr Ruf so gelitten hat, daß sie niemals wieder die ihr gebührende Stellung in der Gesellschaft einnehmen kann, wenn nicht unter dem Schutze des Namens eines ehrenhaften Mannes,“ sagte der Deektiv.

„Sie vergessen, daß ich alles aufgeklärt habe, und Miß Rodney's Name von jedem Schatten des Tadels gereinigt dasteht!“ rief Delaney aus.

„Nein, das vergesse ich keineswegs. Aber ich weiß,

daß die Welt lästerlich und erbarmungslos ist und ich bin nicht sicher, ob sie Ihre Angaben als wahr anerkennen wird. Jedenfalls bin ich bereit, Miß Rodney zu helfen, so gut ich kann. Ich bin reich. Ich will sie heiraten und sie für immer von diesem Orte entfernen, wo sie so viel gelitten, das heißt, wenn sie meine Werbung annimmt.“

Er schweigte einen Augenblick und sehte dann hinzu:

„Natürlich, wenn Sie nicht bereits verheiratet wären, würden Sie der geeignete Mann für Miß Rodney sein. Aber so wie die Sachen stehen, hält mich nichts zurück, um sie zu werben und sie zu heiraten, wenn ich kann, und sie vor all' dem Ungemach zu bewahren, dem sie ausgesetzt wäre, wenn sie unverheiratet bleiben sollte.“

Er ging hinaus, Delaney seinen bitteren Betrachtungen überlassend.

17.

Als am nächsten Tage der Arzt kam, um nach Mr. Delaney zu sehen, fand er seinen Patienten weniger wohl als er erwartet hatte. Er sah ihn besorgt an.

„Was haben sie mit Ihnen angestellt?“ fragte er kurz. „Ich habe die beste Pflege gehabt, Doktor,“ antwortete Delaney.

Der alte Arzt sah ihn forschend an. In den schönen, ersten Jügen des Kranken spiegelte sich eine unglückliche Traurigkeit. Aber der Ton der Stimme, mehr als die Worte, machten den Arzt betroffen.

„Sie grämen sich über etwas,“ sagte er. „Das taugt nichts, Delaney. Auf diese Weise werden Sie nie genesen.“

Dran Delaney lächelte und dachte, daß ihm daran wenig gelegen sei, wie schnell sein Ende kommen möge. Niemand würde ihn betrauern, seine treue Amme angenommen. Er dachte an Mr. Rodney, aber er sagte sich auch, daß sein Gerichtshof ihn schuldig erklären werde,

selbst wenn sein Opfer erliegen sollte. Jedermann würde es nur natürlich finden, daß er seine Tochter gerächt habe.

Am demselben Tage noch machte Delaney sein Testament. Er setzte ein beträchtliches Legat für Mrs. Griffin aus, ebenso eine große Summe für den Unterhalt von Julie Santon, wenn sie noch lebend aufgefunden würde, und den ganzen Rest seines Vermögens vermachte er Aline Rodney als freies Eigentum.

Er glaubte jetzt mit der Welt abgeschlossen zu haben. Wofür sollte er noch weiter leben? Seine Existenz war durch die Falschheit eines bösen Menschen in der Blüte vergiftet worden. Hoffnung, Liebe, Glück war für ihn nur ein leerer Schall hienieden.

Eine dumpfe Verzweiflung hatte sich seiner bemächtigt. Er war zu der einen großen Leidenschaft seines Lebens erwacht, um deren Hoffnungslosigkeit zu erkennen. Er liebte Aline Rodney, aber sie haßte ihn des Clendes wegen, das er über sie gebracht. Wenn sie wieder heimkam, würde sie wahrscheinlich Mr. Lanes Gattin werden, und Dran Delaney sagte sich mit verzweifelterm Schmerz, daß er lieber sterben würde, als leben, um das schöne, junge Geschöpf, welches er so grenzenlos liebte, die Gattin eines anderen werden zu sehen. Die Tage vergingen langsam und eintönig, der Arzt kam und ging und wurde täglich bedenklicher.

„Ich kann es nicht begreifen, es geht immer mehr bergab mit ihm, und doch lieh sein Zustand anfänglich das Beste hoffen,“ sagte er zu Mr. Rodney. „Ich fürchte, daß ihn ein Kummer drückt, der seine Kräfte verzehrt. Was denken Sie davon?“

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht,“ erwiderte Mr. Rodney. „Die Wunde, welche ich ihm beigebracht, wird ihn nicht töten, sondern geistiges Leiden. Es ist die alte Geschichte, die ewig neu wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Göttelfingen.
**Brenn- & Spalt-
holz-Verkauf.**



Am Samstag
den 17. Aug.
vormittags
10 Uhr
kommen in der
„Traube“ in
Göttelfingen aus dem Waldteil
des Bauern Größ von Gernsbach,
großer Grodberg, Markung Schern-
bach

51 Km. Brennholz und
3 Km. Spaltholz
gegen Barzahlung zum Verkauf.

Altensteig.
Mein Lager
in
Cravatten
für St. h. u. Legkragen
Hemdfragen
in Leinwand, Gummi
und Papier
Manfchetten
Hosenträger
Taschentücher
weiße und farbige
Senden
empfehlen bei großer Auswahl
billigst
Fr. Bäessler.

Altensteig.
**Visitenkarten
u. Visitenkarten-
Täschchen**
empfehlen
W. Nieker.

Spielberg.
Gefunden
wurde auf der Straße nach Pfalz-
grafenweiler, hiesiger Markung
eine Cylinderuhr.
Der rechtmäßige Eigentümer kann
Dinge gegen Erlass der Einrückungs-
gebühren abholen bei
Schultheiß Keller.

STOEWER'S GREIF

SIND TADDELLOS GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 kg
Schnelligster Halbrenner a. Markt
Greif 36, Hochleg. Damen-
Vergaser.
Greif 23, besonders stabiles
Tourerad.
Bernh. Stoewer, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen
weiteren in Vorzüglichkeit der
Konstruktion mit
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Betreten auf der Pariser
Weltausstellung.
Vertreter gesucht!

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung
Simmersfeld belegenen, im Grundbuch von Simmersfeld Heft 74
Abteilung I Nr. 1 bis 5 zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks auf den Namen des

**Johannes Hanselmann, Vaders in Simmersfeld
und seiner Ehefrau Christine, geb. Theurer**
eingetragenen Grundstücke, nämlich

Gebde. Nr. 17	4 ar 60 qm	Bohnhans, Scheuer, Backofen und Hofraum, mitten im Dorf. Anschlag 5,700 Mt.
Parzelle . 81,	5 . 87	Gemüse-, Gras- und Baumgarten, mitten im Dorf. Anschlag 300 Mt.
. 246	30 . 97	Acker in den oberen Hausäckern. Anschlag 700 Mt.
. 119,	41 . 80	Acker und Weide im Fuchskreuz. Anschlag 550 Mt.
. 121	1 ha 1 . 63	Acker daselbst. Anschlag 1,200 Mt.

am Montag den 7. Oktober 1901, nachmitt. 3 Uhr
auf dem Rathhause in Simmersfeld versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juli 1901 in das Grund-
buch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich
waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Ab-
gabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungser-
löses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nach-
gesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht
haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung
oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls
für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten
Gegenstandes tritt.

Altensteig, den 6. August 1901.
**Kommissär
Bezirksnotar Bed.**

Altensteig-Göttelfingen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 15. August ds. Jb.
in den Gasthof zum „grünen Baum“ in Altensteig
freundlichst einzuladen.
Louis Beck, Gerber **Sophie Pfeifle**
Sohn des Tochter des
Louis Beck senior, Gerbers Joh. Pfeifle, Gutsbesizers
in Altensteig. in Göttelfingen.
Ausgang um 11 1/2 Uhr in Altensteig.
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Magold.
In den Monaten September und Oktober erhalten
wir wieder verschiedene Waagons
Spanische Trauben
in nur erstklassiger Ware
und lassen wir gültigen Aufträgen auf
Trauben oder Wein gerne entgegen.
**Gottlob Schmid,
Ernst Knodel**

Pfalzgrafenweiler.
**Gehobelte
Pitsch-pine-Riemen**
mit Ruth und Feder
hält fortwährend in großer Auswahl auf Lager
Hermann Fezer

Geschäftsbücher
empfehlen
W. Nieker.

Altensteig.
**Reine
Weine**
und guten
Apfelmost
empfehlen zu billigsten Preisen
**Chr. Bed
zum Anker.**

Altensteig.
**Neue
Gesindeordnung
für Württemberg**
geheftet à 30 Pfg.
gebunden à 50 Pfg.
bei
W. Nieker.

Germanen Zwieback
Feinste Marke!
Optima Kindermehl
leicht verdaulich, kräftig aus der
GOCHSHEIMER
Nährmittelfabr. Ulfr.
mehrmals prämiert

Altensteig.
Alleinverkauf bei
Fr. Adrion, Bazar.
Heidelbronn.
Guten Most
das Liter zu 10 Pfennig
verkauft
Gottlieb Wutshler.

Altensteig.
Korbwaren
aller Art:
Armkörbe mit 1 und
2 Deckel
Handkörbe
Kinderkörbe
Arbeitskörbe
Henkelkörbe
Wandkörbe
Besteckkörbe
Waschkörbe oval u.
viereckig
Butterkörbe ge-
zogene
Papierkörbe
Reiseförbe etc.
empfehlen in schöner Auswahl bei
billigsten Preisen
J. Wurster.

Hole's
verstärktes
Insektenpulver
Das
wirksamste
gegen alle
Insekten.
Hole's Schleimkaka
bewährtes Nahrungsmittel
bei Durchfall, Darmkatarrh
in Dosen zu 50 Pf. u. 1 M. 50.
Niederlage in Altensteig bei
Chr. Burhard jr.

Hochdorf.
Einen Bau ichöne
**Milch-
schweine**
verkauft am
Dienstag den 13. ds. Mts.
nachmittags 6 Uhr
**Waidelich
J. Traube**

Emilie Hummel
Friedrich Steinle
Verlobte.
Cannstatt Ebhausen.
Altensteig.
August 1901.

Altensteig.
**Phosphorjauren
Kalk (Futterknochenmehl)**
vorzüglich zur Fütterung für
Schweine und Jungvieh;
Fliegenleim
offen und in Dosen
empfehlen
J. Wurster.
**Reise-, Versandt- &
Span-Körbe**
sowie sämtliche
Korbwaren
billigst bei
Obigem.

Ein solider tüchtiger
und fleißiger
**Fahr-
Knecht**
für Viererzug, ledig
oder verheiratet findet
bei hohem Lohn baldige
dauernde Stelle in der
Kunstmühle Wildbad.

Egenhausen.
**Hochfeine, haltbare
Backsteinkäse**
(nicht verlaufend)
bei Kästchen von ca. 50 Pfd.
zu 32 Pfg. per Pfund, bei
Laibchen von ca. 1 1/2 Pfd. zu
36 Pfg., sowie vollstättigen
Schweizerkäse
empfehlen
J. Kallenbach.

**Griesinger's
Kaffee**
à 1.50, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in
Packeten von 1/2 und 1 Pfund Netto-Inhalt
natürlich geröstet und hochfein in
Qualität, deshalb **beste Marke.**
Altensteig: **E. Schumacher**
Bernau: **J. Großhans**
Egenhausen: **J. Kallenbach**
Pfalzgrafenweiler: **E. F.
Heintel**
Roßfelden: **E. Wolf Wwe.**

Altensteig.
**Feinste
Sommer-
Orangen**
empfehlen in frischer Sendung
G. Strobel.

Gestorbene:
Cannstatt: August Reich, Wollweber.
Tübingen: Ludwig Schö, Bäcker a. D.
72 Jahre.
Tübingen: Ludwig Eiert, Abierwirt von
Dürnan, 44 J.
Tübingen: August Dangelmaier, Sattler
von Ottenbach, O.A. Gppingen, 46 J.
Tübingen: Karl Weidte, Weber von Schil-
lingen, 81 J.
Stuttgart: Heinrich Genter.